



Praxisstempel

## Von Ammen und Ammenmärchen Auch der kleinste Gesäugeknoten sollte sofort entfernt werden

Gesäugeumoren (lateinisch: Mammatumoren) sind neben Hauttumoren die häufigste Krebsart bei Hunden. Sie führen - trotz der Möglichkeiten der modernen Kleintiermedizin - die Liste der häufigsten Todesursachen mit an.

Wesentlich für das Überleben der Erkrankung sind rechtzeitiges Erkennen und frühzeitige Behandlung. Besitzer von Hündinnen sollten deshalb regelmäßig das Gesäuge nach Knotenbildung abtasten und bei jeglicher Veränderung unverzüglich tierärztlichen Rat einholen. Denn die Heilungsaussichten sind dann am größten, wenn gleich bei frischen Veränderungen gehandelt wird.

Das Gesäuge der Hündin ist nach jeder Läufigkeit Umbauprozessen unterworfen. Eine Besonderheit bei Hunden ist, dass auch die nicht fruchtbar gedeckte Hündin eine Scheinträchtigkeit durchmacht, in der sich das Gewebe der Brustdrüsen durch hormonelle Stimulation auf die Milchproduktion vorbereitet. Besonders bei kleineren Hunderassen kommt es dann zur regelrechten Milchbildung und der so genannten "Scheinträchtigkeit". Sie ist in Wirklichkeit eine Falschlaktation, das bedeutet Milchbildung ohne Trächtigkeit. Weil bei der Gesäugebildung und der anschließenden Rückbildung mehr oder weniger starke Entzündungen auftreten, ist das Brustgewebe von Hunden mit ausgeprägter Milchbildung in der "Scheinträchtigkeit" besonders gefährdet, tumorös zu entarten.

Aus tierärztlicher Sicht empfiehlt es sich allein schon aus Gründen der Tumorphylaxe, diese nach jeder Hitze auftretenden Erscheinungen zu verhindern, indem man die Hündin nicht mehr läufig werden lässt. Das ist durch Kastration oder die so genannte „Läufigkeitsspritze“ zu erreichen.

### Wann ist der richtige Zeitpunkt?

Die Wahl des richtigen Zeitpunktes ist für die Kastration von besonderer Bedeutung. Statistische Untersuchungen haben ergeben, dass Hündinnen, die vor der ersten Läufigkeit kastriert wurden, ein Tumorrisiko von nahezu Null (0,5 %) im Vergleich zu nicht kastrierten Hündinnen haben. Der offensichtliche tumorschützende Effekt der Kastration nimmt zum späteren Zeitpunkt deutlich ab. So haben Hündinnen, die nach der ersten Hitze kastriert wurden, ein statistisches Risiko von 8 %, noch später kastrierte von etwa 25 % . Wissenschaftliche Daten zur tumorschützenden Wirkung der "Läufigkeitsspritze" sind äußerst widersprüchlich, weil verschiedene Präparate und unterschiedliche Behandlungsschemata keine aussagekräftige Statistik erlauben und experimentelle Langzeitstudien nicht vorliegen. In der Praxis hat sich jedoch die konsequente medikamentelle Verhinderung der Läufigkeit als effektive Maßnahme auch älterer Hündinnen zum Schutz des Gesäuges bewährt.



## **Ammenmärchen**

Dass eine Hündin einmal im Leben Junge zur Welt gebracht haben sollte, damit sie keine Tumoren bekommt, hat sich als Ammenmärchen herausgestellt. Tatsächlich beeinflussen Trächtigkeit und Geburt das Risiko für Tumorerkrankungen überhaupt nicht oder aber wirken eher negativ. Durch wissenschaftliche Studien ist aber bewiesen worden, dass Rasse, Ernährung und Übergewicht wesentlichen Einfluss auf das Risiko der Tumorentstehung haben: So haben Hündinnen mit früh entstandener Fettleibigkeit und einer hauptsächlich fleischbetonten Ernährung ein signifikant erhöhtes Risiko, ebenso wie manche Rassen ( z.B. Boxer).

In jedem Fall gilt: Die Aussichten auf vollständige Heilung von Gesäugetumoren ist am größten bei sofortiger Entfernung einmal erkannter Knoten. Jedes unnötige Abwarten vergrößert das Metastasenrisiko (Tumoraussaat) und erschwert die Operation. Gerade kleine unscheinbare Knoten sollten sofort entfernt werden. In Kombination mit der gleichzeitigen Kastration kann das Rückfallrisiko auch bei bösartigen Tumoren deutlich gesenkt werden.

### Vielfach geäußerte, aber falsche Ansichten:

- „Kleine Knoten sind oft gutartig“

**(stimmt nicht, jeder Tumor, auch der bösartige, fängt immer klein an)**

- „Solange der Knoten sich nicht verändert, braucht er noch nicht operiert zu werden“

**(gerade der kleine, klar abgesetzte Knoten kann in der Regel ohne besondere chirurgische Probleme entnommen werden)**

- „Solange nur ein Knoten nachweisbar ist, lohnt die Operation nicht“

**(gerade nach der Entfernung einzelner und kleinerer Knoten ist der Langzeiterfolg am besten)**

In jedem Falle sollte das entnommene Gewebe dem Pathologen zur feingeweblichen Untersuchung eingeschickt werden. Die patho-histologische Untersuchung kontrolliert, ob alle verdächtigen Gewebeanteile entfernt worden sind, und kann anhand der Klassifizierung eine Prognose für die Zukunft stellen.

## **Operation beim alten Hund?**

Die vielfach geäußerte Ansicht, ein Hund sei zu alt für eine Operation, hat angesichts der modernen, sicheren Narkoseverfahren keine Berechtigung mehr. Gerade die alte Hündin hat gegenüber Geschwülsten weniger Abwehrkraft und profitiert besonders von der operativen Entfernung entarteten Gewebes. In der Praxis wird uns immer wieder bestätigt, dass es den Hündinnen nach der OP besser als zuvor geht und sie manchmal sogar jünger wirken. Gelegentliche unbefriedigende Ergebnisse nach der Entfernung von Gesäugetumoren lassen sich meistens auf ein zu spätes Erkennen oder zu langes Abwarten zurückführen. Zügige Entfernung verdächtiger Gewebeknoten und regelmäßige systematische Früherkennungsuntersuchungen ( etwa anlässlich der Jahresimpfungen oder bei geriatrischen Vorsorgeuntersuchungen, die ab dem 6. Lebensjahr empfohlen werden ) können helfen, die Lebenserwartung der Hündin deutlich zu erhöhen.

718 Wörter  
5489 Zeichen

**(Text für eine Infobox unter eigenem Praxisfoto)**

„Bei der Kastration ist die Wahl des richtigen Zeitpunkts von besonderer Bedeutung. In meiner Praxis hat sich auch die konsequente medikamentelle Verhinderung der Läufigkeit als effektive Maßnahme zum Schutz des Gesäuges - auch bei älteren Hündinnen - bewährt.“